„Ich wollte lange professioneller Sänger werden …“

Auch wenn sich hauptberuflich alles um Zahnmedizin und KFO dreht, schlägt das Herz von Tommy Bettac mindestens genauso stark für einen anderen Berufszweig: den der Musik. Woher die Liebe zur Musik rührt und wie er sie in seinen Praxisalltag einbindet, verrät er in seiner Berliner Kieferorthopädiepraxis im Interview.

Paul Bartkowiak



Herr Bettac, woher kommt Ihre enge Verbindung zur Musik und wie sind Sie letztlich bei der Zahnmedizin „gelandet“?
Meine musikalische Ausbildung begann bereits in meiner frühen Kindheit mit dem Singen, das bis heute mein Hauptinstrument ist. Ich wollte lange professioneller Sänger werden, singe bis heute in mehreren semiprofessionellen Ensembles und nehme immer noch Gesangsunterricht bei einem ehemaligen Professor der Hanns-Eisler-Hochschule. Instrumentalunterricht, eine musiktheoretische Auseinandersetzung mit der klassischen Musik, Aktivität in Chor und Orchester gehörten zu meiner umfangreichen schulischen Bildung. Die dann folgenden drei Semester Studium nordischer Philologie und Kulturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin bildeten zwischen dem Abitur und dem Zahnmedizinstudium an der Charité eine willkommene Überbrückung und die Möglichkeit, meiner Begeisterung für Sprachen gerecht zu werden. Den finalen Weg in die Zahnmedizin einzuschlagen, war dann aus einem Sicherheits- und Faszinationsgedanken entstanden. Ein gewisser – in meinen Augen durchaus hilfreicher – Ordnungszwang, Detailverliebtheit, meine unstillbare Begeisterung für das Schöne verbunden mit dem wiederkehrenden Erlebnis, etwas mit meinen eigenen Händen zu schaffen, sind die Motoren meines beruflichen Schaffens.

Sie absolvierten das Curriculum Musikermedizin und Musikphysiologie – wie sind Sie darauf gekommen?
Auf die Musikermedizin wurde ich bereits zu Studienzeiten in den Vorlesungen von Prof. Dr. Peroz und Prof. Dr. Dr. Radlanski aufmerksam: einerseits aus dem Bereich der Funktionsanalyse und -therapie, andererseits aus der kieferorthopädischen Perspektive. Ich habe kurz vor meiner Niederlassung im Oktober 2023 in meiner eigenen Praxis Bite Club in Berlin das Curriculum Musikermedizin und Musikphysiologie in Hannover und Berlin unter Prof. Dr. Altenmüller und Prof. Dr. Schmidt absolviert. Ich lasse

Klar muss sein:

Ein Eingriff durch einen nicht für diese speziellen musikalischen Berufsgruppen sensibilisierten Therapeuten könnte zu Einschränkungen in der Ausführung des Berufs bis hin zu einer Berufsunfähigkeit führen. Andersherum lassen sich erwartbare musikerspezifische Erkrankungen durch rechtzeitiges Erkennen verhindern oder zumindest herauszögern. Es stellt sich daher hier die wichtige Frage, ob und in welchem Umfang eine Therapie überhaupt in Betracht gezogen werden sollte.

Infos zur Person

die dort erworbenen Kenntnisse, meine regelmäßigen Fortbildungen durch die Mitgliedschaft in der DGfMM (Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V.) sowie im Arbeitskreis JUMM (Junges Forum Musikphysiologie und Musikermedizin) nun nach und nach in meinen Praxisalltag einfließen, auch wenn dies natürlich nicht das „Hauptgeschäft" in meiner Praxis bildet.

Wie gehen Sie spezifische Erkrankungen von Sängern bzw. Musikern an?
Auch beim Singen ist eine ungehinderte Mundöffnung wichtig, Zungen-, Lippen- und Kaumuskulatur sollten für die Formung der Vokale und Artikulation der Konsonanten im Gleichgewicht sein. Da die Unterkieferposition auch Einfluss auf die Luftpassage und die sogenannte Luftsäule hat, ist eine frühe Erkennung von skelettalen Abweichungen im noch wachsenden





01
Übrigens hat es die Praxis Bite Club von Tommy Bettac im letzten Jahr auf die Shortlist des ZWP Designpreis 2024 geschafft.

02
Die KFO-Praxis Bite Club verfügt über 125 Quadratmeter und befindet sich im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Die drei kompakten Behandlungszimmer mit in Schwarz gehaltenen Behandlungszeilen sind durch einen internen Durchgang miteinander verbunden, woraus sich eine besondere Perspektive ergibt.

Bildergalerie

Patienten zu empfehlen. Nach Abschluss des Gesichtswachstums sind ausgeprägte skelettale Dysgnathien teilweise nur noch durch die orthognathe Chirurgie zu harmonisieren. Dies gilt auch für die Schaffung der Voraussetzungen für das Instrumentalspiel. Wichtig ist, dass die Patienten ihr Instrument mit in die Praxis bringen, um genaue Beobachtungen vorzunehmen und jedes noch so kleine Detail zu besprechen.

Wichtige Faktoren beim Therapieentscheid und der Zusammenstellung der notwendigen weiteren therapeutischen Erwägungen sind unter anderem, welches Instrument auf welchem Niveau gespielt wird, das Alter, welche Beschwerden es gibt, ob bereits Kompensationsmechanismen bestehen, wie sich der Allgemeinzustand darstellt, die Dauer des (täglichen) In-

„Auch beim Singen ist eine ungehinderte Mundöffnung wichtig, Zungen-, Lippen- und Kaumuskulatur sollten für die Formung der Vokale und Artikulation der Konsonanten im Gleichgewicht sein. Da die Unterkieferposition auch Einfluss auf die Luftpassage hat […]"

Zum Video-Eindruck der Praxis und des Teams.

strumentalspiels, welche medizinischen Disziplinen bereits involviert sind, ob bereits eine Therapie durchgeführt wurde. Nicht zu unterschätzen ist die psychogene Komponente auf die Entstehung von musikerspezifischen Erkrankungen. Eine diesbezügliche Betreuung sowie Entspannungstechniken wie die Alexandertechnik, Feldenkraistechnik und Dispokinesis können zu Schlüsselmomenten in der Therapie führen. Aus der Vielzahl der erhobenen Befunde ergibt sich dann das multimodale Therapiekonzept, dem wir mit unserem deutschlandweit agierenden Expertennetzwerk gerecht werden wollen.

„Es kann auch eine kieferorthopädische Therapie durchgeführt werden, wenn man das Instrument bereits auf fortgeschrittenem Niveau spielt."

Welches Vorwissen bzw. welche Kenntnisse sind unabdingbar, um die Berufsgruppe der professionellen Musiker adäquat zu versorgen?

Zunächst sind genaue Kenntnisse über das Instrumentalspiel erforderlich: Wie wird das Instrument gehalten, wodurch wird die Luft zum Schwingen gebracht und damit der Ton erzeugt, sprich welche Belastung wirkt wodurch auf welche Gewebegruppe oder funktionelle Einheit? Beispielsweise wirken auf die Frontzähne beim Spiel einer Oboe andere Kräfte und Belastungen als beim Spielen einer Posaune. Das Erlernen eines Instruments bei laufender kieferorthopädischer Behandlung ist im Übrigen durchaus möglich, sofern die resultierenden instrumentalspieltechnischen Kräfte den notwendigen kieferorthopädischen Kräften nicht entgegenwirken oder sie aufheben. Es kann auch eine kieferorthopädische Therapie durchgeführt werden, wenn man das Instrument bereits auf fortgeschrittenem Niveau spielt. Hier kann die Wahl des Therapiemittels auf die jeweiligen Erfordernisse angepasst werden, da der Ansatzbereich von Teilen der kieferorthopädischen Apparatur negativ beeinflusst werden kann. Daraus ergibt sich dann der Therapieentscheid: Zeitpunkt, Umfang, Dauer, Wahl der Therapiemittel und Vereinbarkeit mit der jeweiligen Situation. Wichtig für die Patienten ist, die Besonderheit des Berufs und die ihn begleitenden Umstände zu erkennen und stets in engster Abstimmung mit ihnen zu agieren sowie die Sensibilisierung für die Tragweite meiner Behandlungskonzeption. Daneben sind Fortbildungen auf dem Gebiet und der interdisziplinäre Austausch, das Erkennen der eigenen Grenzen und rechtzeitige Einbeziehung weiterer Disziplinen unerlässlich, um den individuellen Anforderungen möglichst in allen Punkten zu entsprechen. Und ganz obendrein sind viel Empathie und die Liebe zur Musik die besten Voraussetzungen, um diesem Orchideenfach der Medizin mit Freude und Begeisterung stets treu zu bleiben.

DGfMM

Die Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V. (DGfMM) mit Sitz in Mainz arbeitet eng mit internationalen Fachgesellschaften auf dem Gebiet der Musikermedizin zusammen. Sie verfolgt die Förderung der Wissenschaft, Forschung und Lehre im Bereich der Physiologie und Pathophysiologie des Musizierens wie auch der Pathologie und Klinik der physischen und psychischen Erkrankungen des Musikers.

Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin e.V.

Weitere Infos auf: dgfmm.org.

ANZEIGE

ZWP ONLINE

www.zwp-online.info



SCHLICHT. STARK. INFORMATIV. DAS NEUE ZWP ONLINE.

Jetzt entdecken!

OEMUS MEDIA AG

Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0 · info@oemus-media.de